

Vernetzung im Krisenfall

In Reaktion auf Terroranschläge und kriminelle Gefahrenlagen wurde die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Polizei, Feuerwehren und Rettungskräften intensiviert.

Schnittstellen zwischen der Polizei, ihren Aufgaben und den Einsatzbereichen von Feuerwehr und Rettung nach einem Terroranschlag oder einer anderen Katastrophe zu beleuchten, war der Schwerpunkt der Veranstaltung „Polizei und SKKM“ am 12. Mai 2016 in Wien. Die Veranstaltung wurde vom Einsatzkommando Cobra/Direktion für Spezialeinheiten (EKO Cobra/DSE) und der Abteilung II/13 (Krisen- und Katastrophenschutzma-

management) des BMI ausgerichtet. Die Polizei wirkt im *Staatlichen Krisen- und Katastrophenmanagement (SKKM)* mit.

„Bei Terrorlagen sind alle Einsatzkräfte erheblichen Gefährdungen ausgesetzt. Sie können selbst Opfer von kriminellen oder terroristischen Handlungen werden, etwa das Ziel eines technisch-chemischen Angriffs“, sagte Brigadier Erwin Strametz, Leiter des Entschärfungsdienstes. „Auch wenn für Österreich derzeit keine spezifische Gefährdungslage besteht, sind die gemeinsame Befassung mit derartigen Herausforderungen und eine ausgleichende Sensibilisierung zwischen dem Engagement zur sofortigen Hilfe für Opfer und Verletzte und der erforderlichen Eigensicherung geboten“, betonte Mag. Robert Stocker, Leiter der Abteilung II/13.

Polizisten zuerst. Angehörige von über 40 Polizei-, Feuerwehr- und Rettungsorganisationen nahmen an einer Konferenz teil. Dr. Manuel Tahon, Chefarzt der französischen Antiterrorereinheit RAID der *Police Nationale*, referierte über Erkenntnisse aus den Anschlägen im Paris am 13. November 2015. „Im Kernbereich terroristischer Anschlagzonen, in denen bewaffnete Auseinandersetzungen oder Detonationen von Sprengmitteln möglich sind, sollten ausschließlich Polizisten agieren. Über Verbindungsoffiziere wird Kontakt zur Feuerwehr und zu den me-



„Polizei und SKKM“: Bernhard Treibenreif, Markus Glanzer, Johann Bezdeka, Manuel Tahon, Robert Stocker, Erwin Strametz, Alois Kögl.

medizinischen Kräften in sicheren Rettungszonen gehalten“, sagte Tahon, der Erfahrungen aus dem Anschlag im Bataclan-Theater aufgriff. „Wir haben gelernt, dass neben Polizisten auch Feuerwehr- und Rettungskräfte ein kalkuliertes Anschlagziel von Terroristen sind.“

Polizeiliche Erfahrungen nach Terroranschlägen mit einem Massenansturm an Opfern zeigen, dass an solchen Taten erhebliche Gefährdungen für die intervenierenden Einsatzkräfte vorhanden sein können. Polizei, Rettung und Feuerwehr befinden sich zu Beginn oft in einer – vor allem hinsichtlich der Ursache – unklaren Situation. Sie sind dabei in einem Spannungsfeld der unmittelbaren und raschen Rettung und Hilfe einerseits und der Eigensicherung andererseits. Rettungs- und Feuerwehrkräfte stoßen in der Regel noch vor dem Eintreffen von Entschärfungsexperten auf explosive Materialien.

„Es ist notwendig, derartige Szenarien gemeinsam mit dem Ziel zu betrachten, Gefährdungspotenziale bei diesen Einsätzen möglichst gering zu halten“, sagte Erwin Strametz.

Folgetreffen. Am 28. Juli 2016 gab es in der EKO-Cobra-Zentrale in Wiener Neustadt einen Workshop der Abteilung II/13 und des EKO Cobra/DSE für Mitarbeiter von Polizei-, Feuerwehr- und Rettungsorganisationen. In dieser vertiefenden Befassung wurden rechtl-

che und theoretische Rahmenbedingungen für Einsatzorganisationen, Sanitätskonzepte bei polizeilichen Lagen, Eigensicherung und Handlungsanweisungen für Feuerwehr und Rettungsorganisationen beraten. Auch der Umgang mit CBRN (chemische, biologische sowie radiologische und nukleare Gefahren) wurde erörtert. Darauf aufbauend wurden die Bedürfnisse der Einsatzorganisationen und die Anforderungen an eine gemeinsame Koordin-

nation abgeklärt. „Wir haben die Konzepte konkretisiert, um spezifische Einsatzszenarien zu entwickeln und diese zu üben“, berichtete Abteilungsleiter Robert Stocker. „Die Polizei- und SKKM-Familie in Österreich ist sich der gemeinsamen Herausforderungen bewusst.“

„Uns ist wichtig, dass unsere Erkenntnisse vor allem auch auf die ersteintreffenden Kräfte und deren Schutz fokussiert sind“, ergänzt Erwin Strametz. Die Fortführung der Initiative „Polizei und SKKM“ wurde beschlossen. Spezielles Augenmerk soll darauf gelegt werden, im medizinischen Rettungswesen eine Expertengruppe mit der Evaluierung des Triage-Systems zu befassen und einen Workshop mit den für Öffentlichkeitsarbeit zuständigen Experten der jeweiligen Organisationen abzuhalten.

Bei einer Konferenz im ersten Quartal 2017 in Österreich werden Polizeiexperten aus Frankreich, Belgien und Deutschland über Erfahrungen aus den Terroranschlägen in Nizza, Brüssel und München berichten. „Der internationale Erfahrungsaustausch im größeren Rahmen unter Einbeziehung von Bundes- und Landesrepräsentanten aller polizeilichen und SKKM-Einsatzorganisationen ist Basis für die bestmögliche Bewältigung derartiger gemeinsamer Herausforderungen“, sagte Abteilungsleiter Stocker. R.S./E.S./G.W.